



Das Titelbild zeigt einen Teil der fotogenen Neckarfront der Tübinger Altstadt mit dem Hölderlinturm im Mittelpunkt, dahinter die ehemalige Bursa. «Hölderlin isch ed ferruggt gwä» ist auf die restaurierte Außenwand aufgesprüht. In einem früheren Heft der SCHWÄBISCHEN HEIMAT (1985/4) hat der Tübinger Professor Hermann Bausinger darüber im Zusammenhang mit dem Gebrauch der Mundart reflektiert. In diesem Heft geht es um die literarische Gedenkstätte für Friedrich Hölderlin in dem Gebäude, es geht aber auch um den jungen Hölderlin, wie ihn der Germanist Friedrich Beißner gesehen hat. Diesem literarischen Schwerpunkt des Heftes ist auch noch der Artikel über Friedrich Meyer, Uhlands Schwager, zuzurechnen.

Natur, Architektur, die Geschichte einer Erzgießer-Familie und die Berührungszone von Zunftwesen und Arbeiterbewegung sind weitere Themen der insgesamt zwölf Beiträge im Aufsatzteil.

Bernd Roling Zur Sache: Ökologieprogramm

Am 2. April hat der baden-württembergische Landtag den umstrittenen Wasserpennig in erster Lesung verabschiedet, und noch vor der Sommerpause dürfte der Gesetzentwurf die letzten parlamentarischen Hürden überwinden. Auf jeden Fall wird der Wasserpennig zum 1. Januar 1988 eingeführt werden, denn nach langem Hin und Her wird die CDU-Mehrheitsfraktion geschlossen dafür stim-

men, daß die Wasserkunden zur Kasse gebeten werden, um die Bauern für Düngeauflagen in den Wasserschutzgebieten zu entschädigen. Doch bevor Ministerpräsident Lothar Späth seine eigene Partei soweit hatte, mußte er ein 120 Millionen Mark teures Ökologieprogramm schlucken. Damit will die CDU-Fraktion zur Sanierung wilder Müllkippen aus früheren Jahrzehnten beitragen, neue Stellen im Umweltschutz schaffen und im Gefolge der Sandoz-Katastrophe bis Ende 1988 ein umfassendes Abwasserkataster aufbauen. Außerdem soll das Programm finanzielle Anreize für die Unternehmen geben, die bereit sind, die bestehenden Umweltschutzgesetze überzuerfüllen, und so den Stand der Technik, der in vielen Bereichen als Gesetzesnorm gilt, fortzuschreiben.

Insgesamt handelt es sich somit um ein breitgefächertes Ökologieprogramm, auf das sich CDU und Landesregierung verständigt haben, bevor sie in Sachen Wasserpennig handelseinig wurden. Und dieser Kuhhandel – wie die Oppositionsparteien im Landtag sagen – wurde der Öffentlichkeit von Ministerpräsident Späth als ökologische Offensive mit einer Regierungserklärung zum Umweltschutz verkauft. Doch in seiner knapp zweistündigen Rede sagte er weder, wie das Ökologieprogramm finanziert werden soll, noch äußerte er sich dazu, wie die 120 Millionen Mark auf die verschiedenen Bereiche aufgeteilt werden sollen. Denn hier sind sich CDU und Landesregierung noch nicht einig; die Einzelheiten müssen erst noch abgeklärt werden, auch innerhalb der CDU-Mehrheitsfraktion. So steht bisher lediglich eine Zahl konkret fest: 15 Millionen Mark werden den Städten und Gemeinden ab 1988 als Landeszuschuß für die Altlastensanierung zufließen. Das hat die kommunale Front unter Führung des Stuttgarter Oberbürgermeisters Manfred Rommel dem Ministerpräsidenten abgehandelt, bevor sie dem Wasserpennig zustimmte. Und diese 15 Millionen Mark wurden einfach mit in das CDU-Ökologieprogramm übernommen, damit man zu einem imposanteren Gesamtvolumen kam.

Doch die 120 Millionen Mark stehen noch unter dem Haushaltsvorbehalt, und die Oppositionsparteien SPD, FDP und Grüne äußerten in einer gemeinsamen Pressekonferenz den Verdacht, in diesem Ausmaß werde das CDU-Ökologieprogramm niemals Wirklichkeit, das Ganze sei ein billiges Wahlkampfmanöver. Und dafür spricht in der Tat vieles. Denn es darf nicht übersehen werden, daß es bereits ein Ökologieprogramm gibt, fest verankert im Haushalt für 1987 mit rund 40 Millionen Mark Volumen. Und sehr wahrscheinlich wird das mit dem CDU-Ökologieprogramm über 120 Millionen Mark verrechnet.